Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 82 (1949-1950)
Heft: 18-19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

82. JAHRGANG Nr. 18/19 BERN, 6. AUGUST 1949

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN

ALKOHOLFREIES RESTAURANT
TEA ROOM

Nach
dem Bundeshaus
zum Mittagessen
oder Zvieri
ins

DAHEIM

BERN ZEUGHAUSGASSE 31 TEL. 2 49 29

154

HOTEL KURHAUS

Kandersteg

10 Minuten zur Talstation der Sesselbahn nach Oeschinen.
Grosses Restaurant, Veranda und schattiger Garten.
Für Schulen und Vereine empfiehlt sich höflich

Telephon (033) 8 20 35 **Familie Jb. Reichen**

159

Neuzeitliche Schulmöbel

Besuchen Sie unsern Stand an der Kaba in Thun
Halle 15, Stand 33

ESTE

E. Sterchi & Co., Liebefeld-Bern
Hubelweg 6, Telephon 5 08 23

49

BIRNBAUM
(Poirier)

Der Birnbaum ist in Mittel- und Südeuropa, von Westasien bis Sibirien verbreitet. Das Holz wird für Schnitzerien, Drechslerarbeiten, Musikinstrumente, Reißschienen und Maßstäbe gebraucht. Das gedämpfte Birnbaumholz wird auch im Möbelbau verarbeitet. Schwarz gefärbt dient es als Ersatz für Ebenholz.

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & Cie
BERN, Theaterplatz 8

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Aarwangen des BLV. Kaba-Tag des Kantonalkartells am 4. September. Offizieller Akt in der Kongresshalle um 10 Uhr. Vortrag von Regierungsrat Dr. M. Feldmann über « Volk und Staat im Kanton Bern ». 12.15 Uhr gemeinsames Mittagessen in der Festhalle. Die Festkarte zu Fr. 8.— berechtigt zu beliebigem Eintritt in die Kaba am 3. und 4. September, zur Teilnahme an der Tagung und am gemeinsamen Mittagessen. Die Bankettkarte von Fr. 6. — berechtigt nur zur Teilnahme an der Tagung und am gemeinsamen Mittagessen. Die Teilnehmerkarte zu Fr. 2. 50 berechtigt zu beliebigem Eintritt in die Kaba am 3. und 4. September und zur Teilnahme an der Tagung. Angehörige erhalten alle drei Karten zu den gleichen Bedingungen. Anmeldung durch Einzahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheck IIIa 200 bis zum 9. August.

Voranzeige: Der Besuch der Kunstausstellung « Rembrandt und seine Zeit » ist auf Donnerstag den 1. September vorgesehen. Man halte sich diesen Tag frei. Näheres wird durch Zirkular mitgeteilt.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Büren-Aarberg des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Fortsetzung des Eurhythmiekurses, geleitet von Frau Duwan, Mittwoch den 10. August, 13 Uhr, in der Turnhalle in Lyss.

Lehrerinnen-Bibelkreis Konolfingen. Wir veranstalten diesen Herbst die *14. Freizeit für Bibelstudium* und Erholung: 1. Oktoberwoche, 1.—8. Oktober, im Hotel Viktoria, Reuti-Hasliberg. Herzlich eingeladen sind die Kolleginnen aller Stufen und Fächer. Wer ein ausführliches Programm mit Anmeldekarte haben möchte, melde sich bei Frau Martha Sommer, Gmeis-Zäziwil.

TURNHÖSLI
TURNSCHUHE
SPIELBÄLLE
und für alle andern Sportartikel
DIE GUTE BEZUGSQUELLE

SPORTHAUS NATURFREUNDE, BERN
Neuengasse 21 Telephon 3 26 85

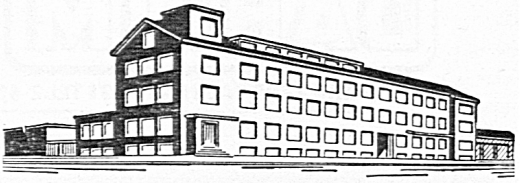
15

Madame Jean Scheurer, Bière
demande jeune institutrice
pour deux enfants (9 et 11 ans), enseignement en français, dans plantations d'orangers au Maroc.
189

Hanna Wegmüller 200
Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Schloß Jegenstorf
DIE AUSSTELLUNG AQUARELLE VON EMIL PROCHASKA †
ist bis 31. August 1949 verlängert worden
✡
Eintritt ins Schloss Fr. 2.–. Inhaber der Ausweiskarte des SLV, Stiftung Kur- und Wanderstationen, Fr. 1.–. Geöffnet täglich von 9–12 und 13.30–17 Uhr. Mittwoch auch 19.45–21.45 Uhr. Montag geschlossen.
191

Ein Sprung nach Rubigen lohnt sich. Unsere ständige Ausstellung gibt Ihnen Wohn-Ideen.



248
Möbelfabrik
A. Bieri AG, Rubigen
Telephon 71616. Seit 1912 bekannt als gut und preiswert

UNFALL
VERSICHERUNG

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel – bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist – besondere Vergünstigungen. Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur **ROLF BÜRGI, BERN,** Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird.
51

82. JAHRGANG Nr. 18/19 BERN, 6. AUGUST 1949

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis:* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen,* Bahnhofplatz 1, *Bern.* Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an:* Pour les non-sociétaires fr. 15.–, 6 mois fr. 7.50. *Annonces:* 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces,* place de la gare 1, *Berne.* Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Unterrichtsplan für die deutschen Primarschulen des Kantons Bern 275
Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer 277
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein 277
Aus dem Bernischen Lehrerverein ... 277
Aus andern Lehrerorganisationen 278
Fortbildungs- und Kurswesen 279
Verschiedenes 280
Zeitschriften 281
L'école et l'éducation du sens mondial 281
Dans les sections 283
Divers 284
Bibliographie 284
Sekretariat – Secrétariat 285

Unterrichtsplan für die deutschen Primarschulen des Kantons Bern

Aus Eingaben an die Erziehungsdirektion

Vorbemerkung der Redaktion: Der im Jahresbericht über das Berner Schulblatt, Nr. 4 vom 23. April 1949, ausgesprochene Wunsch, die Aussprache über die neuen Lehrpläne möchte nicht abbrechen, sondern noch umfassender, mehr ins einzelne gehend, weitergeführt werden, hat bereits Widerhall gefunden. Wir sind in der Lage, heute zwei Eingaben an die Erziehungsdirektion auszugsweise zu veröffentlichen und benützen die Gelegenheit, auch auf den hier nicht berührten *Geschichtsunterricht* aufmerksam zu machen. Aufbau, Stoffumfang und Stoffzuteilung auf die einzelnen Schuljahre bedürfen unseres Erachtens vor der endgültigen Fassung der nochmaligen Überprüfung. *P. F.*

Im allgemeinen wird die von der Lehrplankommission geleistete grosse Arbeit freudig und dankbar anerkannt. Wir bejahen die pädagogische Haltung, die aus den neuen Plänen spricht, den weiten, freien Geist, von dem sie getragen sind, wir freuen uns, dass die im besten Sinne modernen Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze ihre volle Berücksichtigung finden. Besonders wissen wir es zu schätzen, dass der seelischen Eigenart der Mädchen und der Befriedigung ihrer besondern Bedürfnisse weitgehend Rechnung getragen wird. Die neuen Lehrpläne werden auch in der Ausbildung der künftigen Lehrerinnen, im Methodikunterricht des Seminars, sehr gute Dienste leisten.

Unsere kleinen Abänderungsvorschläge betreffen die Fächer *Rechnen, Religion* und *Zeichnen* im ersten und zweiten Schuljahr. Die Pläne für Heimat- und Sprachunterricht fanden restlose Zustimmung.

Zum Aufbau und zur Gestaltung des **Rechnens** im ersten und zweiten Schuljahr legen wir Ihnen einen vom neuen Lehrplan etwas abweichenden, aus reicher Erfahrung erwachsenen Entwurf vor. Wir möchten diesen Plan mit seinen etwas strafferen methodischen Formulierungen, seiner starken Betonung des rhythmischen Elementes und des für die Unterstufe so wichtigen Ganzheitprinzipes (ausgehend vom Zerlegen) Ihrer besondern Beachtung empfehlen.

Entwurf zu einem Lehrplan für das Rechnen im 1. und 2. Schuljahr

(zu Seite 92 und 93 im verbindlichen Lehrplan unter «Aufgaben der einzelnen Schuljahre»)

1. Schuljahr

1. Rhythmisches Erleben des Zählens, vorwärts und rückwärts, durch Klatschen, Klopfen, Schreiten und durch andere Bewegungen.
2. Auffassen und Darstellen von Zahlengrössen durch Zählen: An den Fingern, an Dingen, die wir sehen und hören, und an Vorgängen, die wir tun.
3. Auffassen und Darstellen von Zahlengrössen durch Zählen von gegenständlichen Symbolen.
4. Zerlegen, Ergänzen, Hinzufügen und Wegnehmen von beweglichen Dingen und Symbolen 1–10.
5. Kennenlernen der Ziffer.
6. Aufschreiben der Rechnungen.
7. Erweitern des Zahlenraumes 10–20.
8. Wiederholen der Operationen im 2. Zehner.
9. Vorbereiten des Überschreitens des 1. Zehners.

2. Schuljahr

1. Wiederholungsaufgaben aus dem Pensum des 1. Schuljahres.
2. Erweitern des Zahlenraumes bis 100 durch:
   a) Gründliches, rhythmisches Zählen vorwärts und rückwärts *(Zehnerübergänge berücksichtigen).*
   b) Auffassen der Zahlengrössen:
   Durch Überblicken und Darstellen von wirklichen Dingen und Symbolen und durch Einordnen der Zahlen in den Zahlenraum.
3. Einführen in das dezimale Zahlensystem durch Zählen, Auffassen und Überblicken der Zehnereinheiten.
4. Zu- und Wegzählen, Zerlegen und Ergänzen der Grundzahlen *innerhalb jedes Zehners.*
5. Verwandeln der reinen und gemischten Zehner in Einer und umgekehrt.
6. Überschreiten jedes Zehners.

7. Vorbereiten des Malnehmens durch rhythmische Zahlenreihen (Bewegen, Zählen und Schreiben).
8. Aufbauen des Einmaleins.
9. Üben des Malnehmens.
10. Aufschreiben der Rechnungen.
11. Im Laufe des Jahres die einfachsten Masse: Paar, ganzes und halbes Dutzend, Wochentage, Franken und Rappen, m und cm.

Eine rege Diskussion entwickelte sich begreiflicherweise über den **Religionsunterricht.** Man einigte sich auf folgende Abänderungsvorschläge: Auf Seite 19 des verbindlichen Planes sei am Ende der dritten Zeile beizufügen: Im Sinn und Dienst des Konzentrationsprinzipes, um dem Kinde zu erleichtern, sich innig und ungeteilt in ein neues Stoffganzes einzuleben, wird gestattet oder sogar empfohlen, während einer bestimmten Zeit die dem Religions- und die dem Heimatunterricht bestimmten Stunden zusammenzulegen und abwechslungsweise das eine und das andere Fach zu unterrichten. Ferner möchte auf Seite 21 im Abschnitt « Stoff des ersten Schuljahres » nach der Weihnachtsgeschichte beigefügt werden: Legenden oder Wundergeschichten des neuen Testamentes. Ein grosser Teil der Lehrerinnen betrachtet die Legenden als vorzüglichen, durch nichts zu ersetzenden Stoff zur Weckung der religiösen Gefühle im Kinde, während andere zwar nicht die Legenden ablehnen, diese aber lieber im Sprach- als im Religionsunterricht berücksichtigt sehen möchten.

Wenn Sie gestatten, möchten wir auch zum unverbindlichen Plan für den Religionsunterricht eine kleine Bemerkung anbringen: Wir bedauern, dass gewisse an sich wertvolle biblische Stoffe wie « Die Berufung des Philippus und Nathanael, die Berufung des Levi, das Gleichnis von den ungleichen Brüdern, vom grossen Abendmahl » zu einer Zeit an das Kind herangebracht werden sollen, wo ihm unseres Erachtens das Verständnis dafür noch völlig fehlt, während es in späteren Jahren reichen Gewinn aus ihnen ziehen könnte.

Bei grösster Anerkennung der wertvollen Arbeit, die der **Zeichenlehrplan** darstellt, möchten wir doch einige raummässig unbedeutende Abänderungen im Wortlaut vorschlagen: 1. Der Titel « Zeichnen, Modellieren und zugehörige Handarbeiten » wäre abzuändern in « Zeichnen, Malen, Modellieren, Gestaltungsarbeiten ». Das Wort Handarbeiten könnte leicht zu Missverständnissen Anlass geben, um so mehr als auch in diesem Fach die Forderung freier künstlerischer Gestaltung besteht. Das Wort Malen würde der Lehrerin in weniger begünstigten Verhältnissen Unterstützung und Bekräftigung bedeuten. Das Malen der Kleinen liegt uns besonders am Herzen, es eignet sich in hervorragender Weise für die Einschulungszeit. Sinngemäss müsste es dann auf Seite 112 und auf Seite 116 ebenfalls heissen: « Zeichnen, Malen und Gestalten ». 2. Dem Abschnitt « Allgemeines », Seite 112 und 113, möchten wir am Schlusse einen Satz beifügen, der den kleinen Schülern besonders Rechnung trüge: « Das Erleben der allerjüngsten Schüler soll voll erfasst werden in seiner aus dem Ganzen kommenden, noch spielenden Gestaltungsweise und Gestaltungsfreude. » 3. Im Abschnitt « Aufgaben und Stoffe der einzelnen Stufen » heisst es auf Seite 117 in der 14. Zeile: « Wo es möglich ist, können Versuche in Wasserfarben gemacht werden. » Wir schlagen vor: « Das Malen mit Wasserfarben ist sehr zu empfehlen. » 4. Im gleichen Abschnitt, Zeile 16–21, sollte es heissen: « Gestaltungsarbeiten sind dem Zeichnen gleichzustellen. In Betracht kommen Modellieren, Buntpapier reissen und schneiden, Papier falten, Draht biegen, Schnur knüpfen, kleine Webarbeiten, schnitzen und feilen. » Die Sachvorschläge sollten gestrichen werden, da ohnehin das Gestalten sich dem Gesamtunterricht einordnen wird.

Für den Vorstand
des kantonalbernischen Lehrerinnenvereins:
sig. *Helene Stucki.*
sig. *Elsa Kümmerli.*

*

Religion

Wir schlagen vor, das Fach wiederum wie früher mit *Biblischer Geschichte* zu bezeichnen.

Wir messen dem Unterricht in Biblischer Geschichte grosse erzieherische Bedeutung bei. Er muss aber stofflich und in der Form der Altersstufe des Kindes entsprechend geboten werden können. Nach unserer Auffassung beachten die vorliegenden Lehrplanentwürfe die kindlichen Entwicklungsphasen zu wenig, gehen zu sehr vom Erwachsenenstandpunkt aus. Wir schlagen deshalb vor, die Stoffverteilung des früheren Lehrplanes wieder zu übernehmen. Ganz besonders möchten wir die Vorschläge zur Aufteilung des Lehrstoffes in den frühern unverbindlichen Plänen empfehlen, mit Ausnahme der Zuteilung im 7. Schuljahr. Die Zuteilung neutestamentlicher Stoffe (wie nach dem neuen Entwurf) scheint uns hier sehr gegeben. Im übrigen aber würden wir den alten Plan nach Stoff und Deutung vorziehen, da er auch dem dogmatisch weniger gebundenen Lehrer erlaubt, an der religiösen Erziehung des Kindes mitzuwirken.

Die Erfahrungen mit der Jugendbibel zeigen, dass unsere Kinder die Luther Texte auch nach eingehender Besprechung kaum verstehen. Das neue Buch wird, sehr zum Schaden der religiösen Erziehung unseres Volkes, neben der Schule kaum mehr gelesen. Frühere Ausgaben waren wahre Volksbücher, werden heute noch aufbewahrt und verwendet. Die neue Jugendbibel kann ein derartiges Volksbuch nie werden, weil sie zu grosse Anforderungen an die Fassungskraft der Kinder, ja selbst der Erwachsenen, stellt.

Die künstlerisch gediegene Illustration der neuen Jugendbibel befriedigt wohl den ästhetisch Gebildeten in hohem Masse. Das Kind, sogar auch der Schüler der Oberstufe, versteht die Rembrandtbilder nicht. Wir schlagen deshalb vor, nach einer andern Lösung zu suchen.

Singen

Wir würden es sehr begrüssen, wenn einer Neuauflage der Gesangbücher ein methodisch aufgebauter Übungsteil beigegeben würde, damit die notwendigen Unterlagen für ein planmässiges und gleichgerichtetes Singen nach Noten für alle Stufen zur Hand lägen.

Lehrerschaft der Primarschule
Bern-Länggasse, Oberstufe.

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

Ergebnis der Urabstimmung : Revision von § 3, Alinea 1 der Statuten betreffend Eintrittsgeld.

Ausgeteilte Stimmkarten: 687. Eingelangt : 359. Mit Ja haben gestimmt: 353, mit Nein: 6. Die Statutenänderung ist somit mit 353:6 Stimmen angenommen. Stimmbeteiligung: 52,25%.

Die Änderung tritt (nach Beschluss der Hauptversammlung vom 14. Mai dieses Jahres) auf 1. April 1949, also auf Beginn des Schuljahres in Kraft. Die diesen Sommer neu in die Kasse eintretenden Kolleginnen und Kollegen haben somit schon das erhöhte Eintrittsgeld zu entrichten.

Der Vorstand dankt allen Kassenmitgliedern bestens, die sich der kleinen Mühe unterzogen haben, die Stimmkarte einzusenden.

Biel, den 15. Juli 1949.

Für den Vorstand
Der Präsident: *Teuscher.*

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Unsere Mitglieder geniessen bei der Personen-Seilbahn Frohe Aussicht-Kurhaus Sässliwiese, Flums-Kleinberg, Ermässigung. Gegen Vorweis der Ausweiskarte: Bergfahrt Fr. 1. 50 statt Fr. 2. —, Talfahrt Fr. 1. — statt Fr. 1. 50, Retour Fr. 2. 50 statt Fr. 3.—.

Für Kinder bis zu 12 Jahren 50% Ermässigung. Für Gesellschaften von 10 Personen 10% Ermässigung. Das Kurhaus sei unsern Mitgliedern warm empfohlen.

Da wir mit verschiedenen Unterkunftsstätten Abmachungen getroffen haben, wende man sich an die Geschäftsstelle, wo auch die Ausweiskarte zu Fr. 2. 50, der neue Reiseführer zu Fr. 3.—, das Ferienhausverzeichnis zu Fr. 2. 20 erhältlich sind.

Frau C. Müller-Walt, Geschäftsleiterin, *Au* (Rheintal).

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Frutigen des BLV. Hauptversammlung in Adelboden, 10. Juni 1949. Eingangs hielt Dr. *Hans Sommer*, Bern, ein interessantes, sprachlich-historisches Referat über « Sprachliche Missverständnisse », wobei eine Fülle von Wortursprüngen, Ableitungen und Zusammenhängen gezeigt wurde. (Das Referat erscheint wahrscheinlich im Schulblatt). – Nach dem Mittagessen im « Bären » wurde unter Führung von *Jakob Aellig*, Adelboden, eine Exkursion nach der « Schärmtanne » gestartet. Thema: « Adelbodner Heimatkunst, seine Freunde – seine Feinde ». Hierbei wurden unter kritische Betrachtung genommen an Hand von konkreten Beispielen: Gebäude, Inschriften, Zäune u. a., was folgendes Bild ergab: 1. Altes, unberührtes Adelboden. 2. Beginn der Fremdenindustrie, zugleich Anfang des Kitsches, Übergangsformen. 3. Neueste Versuche mit glücklichen und weniger glücklichen Lösungen. Das Streben der Heimatschutzvereinigung Adelboden und seiner Initianten, schönes Altes zu erhalten und gutes Neues zu schaffen, verdient volle Anerkennung und Unterstützung.

H.

Sektion Nidau des BLV. *Hauptversammlung vom 8. Juni 1949* im Restaurant Landhaus in Lattrigen.

Präsident Schmitter eröffnet und begrüsst die Versammlung, wobei er dem erstmals anwesenden Herrn Fawer, a. Lehrer, Nidau, und Frl. Matter, Kindergärtnerin, Nidau, sowie dem Künstler des Tages, Herrn Denneborg aus Gelsenkirchen, einen besondern Gruss entbot. Nach dem gemeinsamen Gesang erstattete der Präsident Bericht über die Tätigkeit der Sektion im verflossenen Jahre. Das Jahr darf als « ruhig » bezeichnet werden. Im Vordergrund stand die Besprechung der neuen Lehrpläne für Primarschulen.

Ausgetreten aus der Sektion sind Frl. Dorothea Müller, Hermrigen (Musikstudium), Frl. Verena Zaugg, Orpund (Weiterstudium), sowie Kollege Struchen, Bühl, der einen andern Beruf ergriffen hat.

Übergetreten in andere Sektionen sind Frl. Schneiter, Jens, nun in Biel, und Kollege Gerold von Bergen, Epsach, nun in Bern.

Mit warmen Worten ehrte der Präsident die vom Lehramt zurückgetretenen Lehrkräfte. Es sind dies der in der Versammlung anwesende Kollege Hänzi aus Nidau, im weitern Frl. Martin, Twann, und Kollege Sommer in Nidau. – Herrn Hänzi wurden als kleines Andenken zwei Bände unseres Dichters Rudolf von Tavel überreicht.

Für vierzig Jahre Schuldienst wurde Kollege Studer in Nidau geehrt.

An Neueintritten waren zu verzeichnen: Frl. Klara Aeschbacher, Sekundarlehrerin, Twann; Frl. Therese Iseli, Hermrigen; Frl. Elisabeth Gränicher, Orpund; Frl. Elisabeth Sinner, Jens; sowie die Kollegen Karl Flaig, Sekundarlehrer, Nidau; Hans Roos, Sekundarlehrer, Täuffelen; Walter Wirz, Bühl; Ernst Arn, Twann; Alexander Rätz, Epsach; Rudolf Wehren, Nidau.

Die klar abgefasste Rechnung des Kassiers wurde genehmigt und verdankt. Der vorsorgliche Kassier gab uns den kleinen Vermögensstand zu bedenken und beantragte einen Extrabeitrag für das folgende Jahr von Fr. 2.—, der von der Versammlung genehmigt wurde.

Das Tätigkeitsprogramm für das folgende Jahr weist die beiden Vorträge über die obligatorischen Themen « Gefährdete Jugend » und « Verschulung » auf. – Im August wollen wir « ins Blaue » fahren. Weiter wird uns Herr Dr. med. Weber in Biel einmal über ansteckende Krankheiten orientieren. Anschliessend soll eine Besichtigung der Säuglingsabteilung des Wildermethspitals stattfinden. – Ferner soll zur Sprache kommen, warum wir Naturschutz treiben, und als letztes eine Erhebung über Ortszulagen durchgeführt werden.

Im Verschiedenen weist Herr Hänzi auf die Notwendigkeit hin, ihn in der Heimatkundekommission zu ersetzen. Der Vorstand will die Sache an die Hand nehmen. Weiter gibt Herr Röthlisberger dem Wunsche Ausdruck, es möchten doch viel mehr Kolleginnen und Kollegen im Lehrergesangverein mitsingen.

Im zweiten Teil der Versammlung fesselte uns Herr Denneborg mit seinem Puppenspiel « Vom armen und reichen Mann ». Neben dem über allem Zeitlichen stehenden Inhalt boten das Spiel und die kurzen Ausführungen des Künstlers sicher dem einen oder andern Anregung zu eigenem Versuch. Vor allem zeigte uns die Darbietung, wie sich das Puppenspiel auch für ernste, gehaltvolle Stoffe verwenden lässt und wie mit einfachsten Mitteln eine erstaunliche Wirkung hervorgebracht werden kann.

Am Schlusse der Tagung führte uns Kollege Holzer in das neuerbaute Schulhaus Sutz-Lattrigen. Wir danken ihm und seiner Frau für die Freundlichkeit und Bereitwilligkeit, mit der sie uns das nach neuesten Anforderungen erstellte Landschulhaus zeigten.

U. W.

Sektion Thun des BLV. Vor einiger Zeit hat die Sektion Thun des Bernischen Lehrervereins bei recht erfreulich grosser Beteiligung und unter der Leitung von Chr. Rubi, Adjunkt der bernischen Landwirtschaftsdirektion, eine heimatkundliche Exkursion nach Därstetten-Nitfluh im Simmental durchgeführt. Es wurden dabei mehrere Häuser aus verschiedenen

Epochen bäuerlicher Kunst besichtigt. Diese Bauten, die zum Teil die Aufmerksamkeit ausländischer Kenner auf sich gelenkt haben, bilden ein wertvolles altes Kulturgut, auf das vorab die Simmentaler stolz sein dürfen. Namentlich soll das Haus Knutti im Moos in Därstetten nach dem Urteil inländischer und ausländischer Fachleute als eines der schönsten Bauernhäuser überhaupt angesprochen werden dürfen. Um die Exkursion abwechslungsreich zu gestalten, wurde Dr. Bieri aus Thun Gelegenheit geboten, über die geologischen Verhältnisse der Gegend Aufschluss zu geben. Die Teilnehmer sprachen sich über den Verlauf der Exkursion, trotzdem die Witterung sich nicht restlos an das Programm hielt, sehr befriedigt aus. Ihr Dank galt vorab Chr. Rubi und Dr. Bieri, die es verstanden haben, den Anlass erinnerungswürdig zu gestalten.

Dann hat kürzlich auf der Steghalten bei Amsoldingen unter der Leitung von Progymnasiallehrer H. Donau die ordentliche Hauptversammlung stattgefunden. Obgleich sie wegen Erkrankung des Hauptreferenten verschoben werden musste, war der Besuch recht gut. Der Vorsitzende gab die Mutationen bekannt, gedachte der verstorbenen Mitglieder und begrüsste aufs herzlichste die Neueingetretenen. Mit Aufmerksamkeit und Dank wurde der interessante Jahresbericht des Vorsitzenden angehört und gutgeheissen. Es darf festgehalten werden, dass die Sektion Thun heute 268 Lehrkräfte zählt, nämlich: 120 Primarlehrer, 85 Primarlehrerinnen, 59 Mittellehrer, 2 Gewerbelehrer und 2 Lehrer an der Kaufmännischen Berufsschule. Zufolge des Kinderzuwachses wurden 8 neue Klassen eröffnet und zwar 3 in Thun, 2 in Hilterfingen und je eine in Oberhofen, Steffisburg und Sigriswil. Das verflossene Vereinsjahr war vielmehr eine Periode der Vorbereitung als eine solche der Erfüllung. Verschiedene Probleme harren der Lösung. Erwähnt sei insbesondere das Verhältnis der Lehrerversicherungskasse zur AHV. Eine Urabstimmung wird hierüber zu befinden haben. Die Thuner Sektion befasste sich im letzten Jahr mit der Lehrplangestaltung und der brennenden Frage der Jugendhilfe. Dann sei erinnert an den Lichtbildervortrag von Werner Krebser, Buchhändler in Thun. Nach mühsamen Verhandlungen konnte endlich der Liquidationsschlußstrich unter das Thuner Heimatkundewerk gemacht werden. Der Vorsitzende verwies auf die bevorstehende Zürcher Tagung zur Feier des 100jährigen Bestehens des Lehrervereins, bei welchem Anlass der Thuner Seminardirektor Prof. Dr. Schmid ein Referat halten wird. Dann wurde auf einen weitern Vortrag aufmerksam gemacht, den der bernische Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. M. Feldmann, anlässlich der Tagung des Bernischen Angestelltenkartells am 4. September in der KABA in Thun halten wird. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Jahresbericht verlas Kassier Fr. Fahrni die Rechnung, die mit einer Vermögensverminderung von etwas mehr als 300 Fr. abschliesst. Es wurde beschlossen, den Sektionsbeitrag von Fr. 4.50 auf Fr. 6.– zu erhöhen. Den Anwesenden wurde zur Kenntnis gegeben, dass der vorgesehene Stimmbildungskurs nunmehr zur Durchführung gelangen werde. Als Leiter konnte Lehrer Gertsch, Konzertsänger in Bern, gewonnen werden. Der seinerzeit angeregte Reliefkurs wird in Verbindung mit der Vereinigung für Handarbeit und Schulreform veranstaltet. Als Kursleiter stellte sich Kollege Hans Zurflüh in Niederwangen zur Verfügung.

In einem Votum kritisierte Lehrer Ryser das Verhalten des Sektionsvorstandes im Abstimmungskampf um die letzten Thuner Gemeindevorlagen. Die in diesem Zusammenhang hervorgerufene Diskussion brachte eine programmwidrige Erregung einzelner Gemüter. Dank der Intervention einer Kollegin konnte der Sturm im Wasserglas beigelegt werden.

Man begab sich hierauf in die ehrwürdige Kirche von Amsoldingen, wo Präsident Donau u. a. als Gäste Prof. Fritz Strich aus Bern, Organist Gerhard Aeschbacher aus Langenthal, Schulinspektor W. Kasser aus Spiez und Pfarrer Lutz aus Amsoldingen herzlich begrüsste. Zum Empfang der Lehrerschaft des Amtes Thun war das Gotteshaus schlicht geschmückt. Nach einem gemeinsamen Chorgesang (Ehre Gottes, von Beethoven) hielt Prof. Strich ein zweistündiges, formvollendetes und geistreiches Referat über « Goethe und die Schweiz ». Der bekannte und hervorragende Kenner und Interpret des grossen Dichters legte in seinen Ausführungen dar, was einerseits die Schweiz für Goethe und anderseits Goethe für die Schweiz bedeutete. Auch für die Zukunft bleibt Goethes Sendung für die Schweiz bestehen.

Das nachfolgende Konzert des Thuner Lehrergesangvereins bildete einen sinnvollen Ausklang des Feieraktes in der Kirche. In trefflicher Weise wurden Werke alter Meister vermittelt (Heinrich Isaak, Caspar Othmayr, Leonard von Langenau und Lorenz Lemlin). Bereichert wurde das Konzert durch gediegene Orgelvorträge von Gerhard Aeschbacher (Toccata Duodezima von Georg Muffet und Präludium in C-dur von J. S. Bach).

Der Vortrag und die Lieder- und Orgelvorträge wurden warm verdankt.

Nach der Rückkehr ins Gasthaus auf der Steghalten wurde mit reichlicher Verspätung gemeinsam die Mittagsverpflegung eingenommen. Am Spätnachmittag begab sich eine Gruppe unter der Leitung von alt Seminarlehrer Dr. W. Müller aus Thun auf eine botanische Exkursion in den Seweliswald bei Glütsch. Eine zweite Gruppe unter der Führung von alt Lehrer Samuel Gassner in Dürrenast besichtigte die Krypta der romanischen Kirche von Amsoldingen. Beide Veranstaltungen trugen dazu bei, den Teilnehmern wertvolle Kenntnisse und Eindrücke zu vermitteln. Eine weitere Gruppe vertrat die Gemütlichkeit, die bei solchen Veranstaltungen, insbesondere wenn sie einen vollen Tag beanspruchen, nicht zu kurz kommen darf. *H.*

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Kantonal-bernischer Lehrerturntag in Thun. Unter seinem Präsidenten H. Aebersold, Biel, entwickelt der Verband bernischer Lehrerturnvereine eine sehr rege Tätigkeit. Vier neue Sektionen haben sich dem Verband angeschlossen, nämlich die Lehrerinnenturnvereine Biel und Thun, sowie die gemischten Lehrerinnen- und Lehrerturnvereine Oberemmental und Aarberg. Der Verband umfasst somit heute 17 Sektionen mit ungefähr 400 Lehrern und 150 Lehrerinnen als Mitgliedern. Weitere Gebiete des Bernerlandes sind « in Bearbeitung », und es ist nur zu hoffen, dass noch recht viele Lehrkräfte sich entschliessen können, einer Sektion beizutreten oder eine solche gründen zu helfen, um hier unter kundiger Leitung und verständnisvollen Kameradinnen und Kameraden tiefer in das Stoffgebiet des Schulturnens einzudringen. Im kameradschaftlichen Kreis der Kolleginnen und Kollegen lassen sich subjektive Mängel der eigenen technischen Ausbildung leichter beheben; so wird jenes Selbstgefühl gestärkt, das dem mit dem Stoffe absolut vertrauten Turnlehrer erlaubt, vermehrt als Erzieher zu wirken.

Das alljährlich stattfindende Treffen der kantonalen Sektionen wird als Spieltag organisiert und dient zudem der Pflege der Kameradschaft. Dieses Jahr ging es anfangs Juli in die Kyburger- und Kaba-Stadt Thun, wo der Lehrerinnen- und der Lehrerturnverein Thun unter der Leitung von Erich Tschabold den Anlass zu allgemeiner Zufriedenheit durchführten. Fritz Fankhauser hatte mit seinem Kollegen Hans Zingg auf den Plätzen der Eiger- und Ittenmatteturnhalle drei Spielfelder für Korbball für Herren und eines für die Damen, ferner ein Faustballfeld bereitgestellt. Kurz nach 10 Uhr wurde bereits auf allen Plätzen mit vollem Einsatz gespielt. Herr Schulinspektor Dr. W. Kasser, der kantonale Turninspektor Fritz Müllener und Herr Gemeinderat Rein-

hard, Vorsteher des Schulwesens der Stadt Thun, verfolgten die Spiele mit Aufmerksamkeit. Ganz allgemein konnte festgestellt werden, dass die Ballbehandlung der einzelnen Spielerinnen und Spieler und auch das Zusammenspiel der Mannschaften auf hoher Stufe standen. Die meisten Mannschaften waren stark «verjüngt»; bekannte Korbbälleler glänzten nun im Faustball, während andere Gesichter überhaupt verschwunden waren.

Am Mittagessen konnte Präsident Aebersold über 80 Kolleginnen und Kollegen als Teilnehmer, Herrn Turninspektor Müllener und die Kollegen Montandon und Daetwyler aus dem Jura als Gäste begrüssen. Wegen verschiedener Anlässe – Schweiz. Lehrertag in Zürich, Kaba in Thun – hatten sich eingeladene Vertreter von Behörden und Organisationen entschuldigt. Die Grüsse der Behörden der Stadt Thun übermittelte Erich Tschabold, der seinerseits im Namen der Organisatoren für das Entgegenkommen des Gemeinderates und der Schulbehörden von Thun dankte.

Die Bise hatte etwas nachgelassen, und die Sonne brannte heiss, als kurz nach 2 Uhr die Spiele wieder aufgenommen wurden. Im Schlußspiel der Gruppensieger im Korbball gewann Bern in einem scharfen, rassigen Kampf gegen Thun nur knapp; dagegen stellte die erste «Mannschaft» des Lehrerinnenturnvereins Bern im Korbball für Damen überlegen die Siegerinnen. Frutigen, Interlaken und Burgdorf konnten im Faustball den Bernern den Sieg nicht streitig machen. Nach 4 Uhr wurde das Handballfeld hergerichtet, und unter der Leitung von Röbi Studer spielte eine Mannschaft des Unterlandes gegen eine solche des Oberlandes. Dank besserer Bedienung der Flügelläufer kamen die Unterländer eher zu Toren, doch trennten sich die Mannschaften nach dem instruktiven Spiel unentschieden.

Sehr willkommen war der «Durstlöschdienst» in der Eigerturnhalle: Tee, Zitronenschnitze und Früchte standen den schwitzenden und durstigen Teilnehmern zur Verfügung. Für die gute körperliche Vorbereitung der Spieler spricht, dass trotz Hitze und grosser Anstrengung nur zwei leichte Fussverstauchungen unter der Rubrik «Unfälle» zu verzeichnen waren. Nach 5 Uhr ertönte der Schlusspfiff, und unter abkühlenden Duschen schnaubend und prustend wurde die Veranstaltung in jeder Beziehung gelobt.

Noch war der Tag nicht zu Ende: Strandbad und Kaba waren die nächsten Treffpunkte. Die Kaba überraschte durch ihre prächtige Anlage, und nach Sesselibahn und kurzem Rundgang fand man sich zu einem gemütlichen Höck im heimeligen Ausstellungsgasthof «Bärnerhuus» ein. Nicht zu lange zwar; denn der prächtige Abend lockte noch einmal zu einem Bummel an das obere Ende der Ausstellung, von wo der Blick über den leicht welligen See und die dunkeln Silhouetten der Voralpen zu den im verglühenden Abendrot stehenden Berneralpen einen tiefen Eindruck von der Schönheit unseres Bernerlandes hinterliess...

Der diesjährige kantonal-bernische Lehrerturntag ist vorüber. Der Vorstand steht vor neuen Aufgaben: In Gstaad und Schwarzenburg sollen kurze Kurse die Lehrerschaft der nähern Umgebung für die eigene körperliche Ausbildung begeistern. Im Mittelland, im Seeland und im untern Emmental bestehen Ansätze zu neuen Sektionen. Wir hoffen mit dem Vorstand, dass die Bemühungen um die Vertiefung in die Probleme des Schulturnens und um die körperliche Ausbildung der bernischen Lehrerschaft von Erfolg gekrönt sein werden. Da der STLV nächstes Jahr eine Sommertagung durchführen wird, plant der Verband bernischer Lehrerturnvereine eine Veranstaltung im Winter. Wird's gelingen? *H. R.*

Gesund essen im Vegetarischen Restaurant Ryfflihof
Neuengasse 30, I. Stock, Bern. 135
Nachmittagstee, Sitzungszimmer.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Dirigentenkurse am Berner Konservatorium. Das Berner Konservatorium beabsichtigt, kommenden Herbst einen neuen zwei Jahre dauernden Chordirigentenkurs zu beginnen. Da vielfach noch Unkenntnis darüber herrscht, erlaube ich mir als ehemaliger Kursteilnehmer, Dirigenten, Organisten, Lehrer und andere Musikbeflissene auf diese wirklich vielseitige und gründliche Ausbildungsmöglichkeit für Laienmusiker aufmerksam zu machen und zur Anmeldung aufzumuntern.

Jeden Mittwochnachmittag versammeln sich die Kursteilnehmer im Konservatorium zum Unterricht, welcher Chordirektion (Lehrer: Fr. Indermühle), Gehörbildung (Fr. Indermühle), Gesang (E. Schlaefli), Musiktheorie (Dr. M. Zulauf) und Klavier (Lehrer des Konservatoriums, soweit als möglich nach Wunsch des Schülers) umfasst. Nur der Klavierunterricht wird individuell erteilt, während alles übrige in Klassenarbeit erworben wird. Ein Kursnachmittag umfasst drei bis vier Stunden.

Es würde zu weit führen, auf jedes Fach im einzelnen einzutreten. Ein paar Bemerkungen zum Hauptfach seien hier gestattet: Die Kursteilnehmer bilden selber den Chor, an welchem geübt werden kann. Es ist klar, dass Theorie allein nur von geringem Wert wäre. Die Ergebnisse der Besprechungen werden aber gründlich erprobt und geübt. Von Zeit zu Zeit stellen sich sodann Chöre der Stadt Bern und Umgebung, der Kammerchor, sowie Instrumentalisten des Konservatoriums willig für Probelektionen zur Verfügung. Die jeweilige Kritik weist dem Kursleiter den Weg, wo die Arbeit wieder einsetzen muss: Die Grundformen des Dirigierens müssen geübt werden, steife und verkrampfte Bewegungen sind zu lockern, Unarten werden bekämpft, rhythmische Schwierigkeiten wie Synkopen und Taktwechsel werden geprobt bis der letzte Teilnehmer Sicherheit erlangt hat. Neben dieser wirklich sehr praktischen Arbeit erhalten die Schüler in «schönen Erholungsstunden» Einblick in das künstlerische Schaffen des Leiters. Wie oft hat uns doch Herr Indermühle zum Klavier gerufen, um aus Werken vorzuspielen, welche unter seiner Leitung an Abendmusiken im Münster zur Aufführung gelangten. In kurzen, treffenden Worten sprach er über Bedeutung der Werke, Aufbau, Instrumentierung und dirigiertechnische Probleme. Viele herrliche Konzerte wurden uns so durch tieferes Verständnis zum unvergesslichen Erlebnis.

Am Schluss des Kurses werden die Absolventen einer anspruchsvollen, obligatorischen Prüfung unterzogen. Geprüft werden: Klavierspiel, vorbereitet und vom Blatt, Direktion je eines Stückes mit und ohne Instrumente, Erarbeitung eines Stückes mit dem Chor, Vortrag eines Liedes und Beantwortung von Fragen aus dem Gebiet der Stimmbildung, ein- und mehrstimmiges Diktat sowie mündliche Gehörprüfung, Generalbass, Harmonisation gegebener Melodien und Spiel eines Stückes in alten Schlüsseln.

Kandidaten, welche musikalische Begabung, Fleiss und Ausdauer mitbringen, bewältigen das umfangreiche Programm bei der ausgezeichneten Kursleitung bestimmt mit gutem Erfolg. Sie erhalten einen konservatorischen Ausweis, welcher den Inhaber «natürlich» dazu berechtigt, die Besoldungsansprüche bei den Vereinen entsprechend zu erhöhen.

Dem Dirigentenkurs angeschlossen ist der Zentralkurs II für Organisten, welcher vom Synodalrat und Organistenverband gefördert wird. Die angehenden Kirchenmusiker erarbeiten dasselbe, eben besprochene Programm, zuzüglich Orgelbau (Lehrer: E. Schiess), Kirchenmusikgeschichte, Liturgik und Hymnologie (Pfarrer W. Matter). Selbstverständlich lernen die Organisten das Orgelspiel (Lehrer: K. W. Senn und O. Schaerer) und nicht Klavier. Die Kursteilnehmer unterscheiden selbst in humoristischer Weise zwischen den «Weltlichen» (Absolventen des Dirigentenkurses) und den «Geistlichen» (Absolventen des Organistenkurses). In den

bisherigen Kursen waren die Organisten in grosser Übermacht vertreten. Es ist aber kaum anzunehmen, dass bei den angehenden und bereits amtierenden Dirigenten im Bernerlande kein Bedürfnis nach Weiterbildung besteht. So gilt es denn, dass einige « Unentwegte » mit gutem Beispiel vorangehen, um den Dirigentenkursen jene Bedeutung und Tradition zu schaffen, welche die Organisten in ihren Zentralkursen seit Jahren schon haben. Es ist sicher nicht zuviel gesagt, wenn man den fast restlosen Sieg der « Orgelbewegung » im Bernbiet neben der ebenso unermüdlichen wie erfolgreichen Tätigkeit von Herrn Schiess zu einem guten Teil auch den Auswirkungen der Organistenkurse zuschreibt, welche in so trefflicher Weise von unserem geschätzten Münsterorganisten K. W. Senn ausgebaut werden.

So möchte man nur wünschen, dass dem Kantonalgesangverband ein ähnliches « geistiges Zentrum » in Bern erstünde.

Der genannte Verband, der Organistenverband und der Synodalrat dürften nichts unversucht lassen, um das Interesse für die Kurse rege zu erhalten zum Wohle der Musica in Kirche, Schule, Haus und Vereinen.

Hans Eggler, Wichtrach.

Voranzeige zur Lehrerbibeltagung 1949 auf dem Ramisberg (Emmental). Die grosse Beteiligung an der letztjährigen Lehrerbibeltagung auf dem Ramisberg – es waren über 50 Teilnehmer – scheint sichtlich dem besondern Bedürfnis zu entspringen, in all der Unruhe der heutigen Zeit sich einmal Musse zu nehmen zur Beantwortung der höchsten und wichtigsten Lebensfragen, sagen wir den Fragen nach Zeit und Ewigkeit. Dies kann nirgends besser geschehen, als fern vom Lärm des Alltags, an einem lieben, stillen Ort. Besonders fruchtbar erweist es sich nun schon seit Jahren, eine solche Zeit der Besinnung in der Gemeinschaft mit solchen Menschen zu verleben, die das Gleiche suchen und das Gleiche wollen. Die diesjährige Tagung auf dem Ramisberg ist angesetzt in die Zeit vom 10.—14. Oktober. Dazu eingeladen sind Lehrer, Lehrerinnen, Lehrerehepaare und Arbeitslehrerinnen. Alle weitern Angaben folgen später. Doch möchten sich Interessenten diese Veranstaltung schon jetzt vormerken. *Wg.*

VERSCHIEDENES

Tellspiele Interlaken. Zur Schüleraufführung vom 2. Juli. Wer am 2. Juli zum ersten Male in eine Tellaufführung kam, erfüllt mit hohen Erwartungen für die bevorstehende Darbietung und mit unbedingter Bewunderung für das Schillersche Werk, der sah nicht nur alle seine Erwartungen übertroffen, sondern dem war es vergönnt, Zeuge eines überwältigenden Erlebnisses zu werden. Schon gleich zu Beginn war es eine Augenweide, die einzigartige Naturszenerie, in der alle Einzelszenen zu einem geschlossenen Gesamtbild vereinigt sind, in aller Ruhe zu überschauen. Aber wie nun in zwei grossen Zyklen alle die Szenen des Dramas an den verschiedenen Stellen des Gesamtbildes sich abwickelten und sich steigerten von der Rütliszene zum Apfelschuss, dann zu Gesslers Tod und dem wahrhaft einen Höhepunkt darstellenden Schlussbild, das kann man nicht schildern, das muss man miterleben, mitempfinden alle die menschlich ergreifenden Momente, an denen das Drama so reich ist. Und wessen Herz nicht aus Stein ist, der muss mitleiden die Leiden des Helden und seines wackeren Volkes und sich hoch entflammt fühlen, wenn in der Schlußszene das befreite Volk mit flatternden Fahnen herbeiströmt zur Huldigung vor Tells Haus. Ihm wird es gehen wie jenem Schulknaben, der nach dem Spiel bekennen musste, dass ihm an den schönsten Stellen die Augen übergegangen seien, und der in der Woche darauf, noch immer ergriffen, verstohlen zum Lehrer kam und unter Hinweis auf den Apfelschuss und die Wegführung Tells sagte: « Als es am Traurigsten war, war es am Schönsten.» Man kann füglich sagen, wenn man die Ergriffenheit und den spontanen Kontakt der Kinder mit dem Spiel gesehen hat, *die Tellspiele Interlaken sind ein Erziehungsmittel ersten Ranges für unsere Schulen.* Gerade im Hinblick auf ein Thema, das heute jeden Erzieher beschäftigen muss und das der Lehrerverein in diesem Jahre behandeln lässt, « Die Gefährdung unserer Jugend », möchte man unter dem Eindruck einer Aufführung in Interlaken allen Lehrern zurufen: Verschafft euren Kindern solche grossen Erlebnisse, lasst sie teilnehmen an dem erhebenden Impuls solcher Werke wie Schillers Tell, lasst in ihnen entflammen die Bewunderung für den Helden, die Verachtung für den Tyrannen, lasst in ihnen an Hand solcher Stoffe aufleuchten jene geheime Liebe für das Mutige, das Herzechte, das Edle und Grossmütige, dann habt ihr etwas getan gegen die furchtbare Verödung und tägliche Bedrohung der Jugend, die unsere veräusserlichte Gegenwartskultur gebracht hat.

Natürlich ist es nicht damit getan, dass man nur ans Tellspiel nach Interlaken reist. Vom Geschichtsunterricht her müssen die Kinder schon die Gestalt Tells als Kern- und Grundsubstanz eidgenössischen Wesens verehren gelernt haben. Und den Schillerschen Text muss man ihnen vorher vorlesen, er ist ja so unvergleichlich; und die Szenenfolge sollten sie einigermassen kennen; kurz gesagt, die Schüler sollten vorbereitet ans Spiel kommen. So wird das Erlebnis gewiss viel intensiver werden.

Zur Aufführung vom 2. Juli wäre im Detail noch sehr vieles zu sagen und lobend hervorzuheben und selbstverständlich auch zu kritisieren, doch war es dem Schreiber hier mehr um den Gesamteindruck zu tun. Trotzdem möge noch hingewiesen sein auf die ganz hervorragenden schauspielerischen Leistungen eines Tell, Melchthal, Rudenz, Gessler, oder einer Tellin, Stauffacherin und Berta. Was aber noch ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist die Durchgestaltung der Sprache zu gebärdenhafter Deutlichkeit. Das war lebendige, plastische, von Wille, Gefühl und Idee gleichermassen getragene und durchgestaltete Sprache, durch die allein die Intentionen Schillers zum realen Klingen kommen. Es wäre nur die Frage zu stellen, ob nicht an einzelnen Stellen und auch bei einzelnen Rollen das Tempo der Sprache noch besser der Grösse der Szenerie angepasst werden könnte.

Es sei zum Schluss noch auf die zweite Schüleraufführung hingewiesen, die am 27. August stattfindet. Anmeldungen können an das Tellbüro Interlaken gerichtet werden. Wer also die Schulreise noch vor sich hat, möge sich das Datum vormerken und seinen Schülern den erhebenden Genuss eines Kunstwerkes gönnen. *M. Widmer.*

« Land ohne Himmel. » Als im vergangenen Mai die Sektion Aarberg Cäsar von Arx' Schauspiel « Land ohne Himmel » zur Aufführung brachte, hätte sie wohl kaum geglaubt, dass der Dichter dieses an menschlichen Konflikten reichen Werkes so bald seine Mitmenschen durch die Härte der Lösung eigener Lebensprobleme erschüttern werde. Wenn am Mittwoch, dem 10. August, im Rahmen der KABA-Veranstaltungen in Thun die Sektion Aarberg die Aufführung wiederholt, möge dies im Gedenken an den grossen Dramatiker geschehen. Der Besuch dieser Aufführung sei allen Kolleginnen und Kollegen warm empfohlen. *H. M.*

Berner Wanderwege. *Neu markierte Routen.* 1. *Lützelflüh–Mützenberg–Moosegg.* Schöne Wanderung über die Höhe zwischen Emme und Nesselgraben. Die Wanderung führt in das Zentrum des Mooseggebietes. Marschdauer: 2½ Std. (s. Wanderbuch Oberemmental, Route 4). *Abstiegsmöglichkeiten von der Moosegg:* Moosegg–Möschberg–Grosshöchstetten, 2 Std. Moosegg–Obertal–Zäziwil, 2 Std. Moosegg–Roth–Biglen 2 Std. 10 Min. Moosegg–Tanne–Walkringen 2 Std. 10 Min. Moosegg–Ofeneggalp–Signau 1 Std. 30 Min. Moosegg–Eggelried–Emmenmatt 1 Std. Zufahrt: Mit EBT nach Lützelflüh-Goldbach,

2. *Bern-Bütschelegg–Riggisberg.* Schöne Höhenwanderung über den Längenberg zum Aussichtspunkt Bütschelegg und zur Tavel-Gedenkstätte. Marschdauer: 3½–4½ Std. 3. *Burgistein–Geistsee–Thun.* Wanderung im Thunerwestamt. Hinfahrt: Station Burgistein-Wattenwil. Marschdauer: 3¼ Std. Die oben angeführten Routen sind von den Berner Wanderwegen neu markiert und ganz besonders zu empfehlen.

ZEITSCHRIFTEN

Der Psychologe. Berater für gesunde und praktische Lebensgestaltung. Psychologische Monatsschrift. Herausgeber und Schriftleitung: Dr. phil. G. H. Graber, prakt. Psychologe, Bern. Druck und Verlag: GBS-Verlag Schwarzenburg. Jahresabonnement Fr. 16.–. Heft 6 des 1. Jahrganges.

Lebensnah und auf gründlichem Wissen aufgebaut, macht die Zeitschrift die Erkenntnis moderner Psychologie einem breiten Interessenkreis zugänglich. Das Juli-Heft Nr. 6 bringt unter anderem interessante Arbeiten über « Weisheit im Volksmärchen (Dr. Legler), « Zum Konflikt der Generationen » (Dr. Spitz), « Die Rolle der Verführung im Geschlechtsleben und in der Erziehung » (Bohm), und « Ein Arzt erlebt die Industrie » (Rotthaus).

Die berufliche Ausbildung im Kanton Bern. Mitteilungen des Kantonalen Amtes für berufliche Ausbildung. Nummer 3, 1949.

Das neueste Heft der kleinen Betriebszeitschrift enthält wiederum eine Reihe anregender Beiträge. Wir erwähnen den interessanten Aufsatz über die wirtschaftspsychologischen Fragen im Unterricht für die Jugendlichen von PD. Dr. P. Reiwald in Genf. Verschiedene Tabellen bieten die Zahlen über die Entwicklung im Lehrlingswesen der letzten zehn Jahre. Der Abschnitt über die beruflichen Schulen bietet eine Übersicht über Wesen und Aufgaben des Fachlehrers. Von Dr. S. Landsberg stammt eine grundlegende Arbeit über die Grenzen der Testprüfung. Dazu kommen weitere Beiträge aus dem vielseitigen Arbeitsgebiet, welche Anregungen für jedermann bieten, der mit der beruflichen Jugend zu tun hat. *– s.*

Helft dem Roten Kreuz in Genf!

L'ECOLE BERNOISE

L'école et l'éducation du sens mondial

Le sentiment d'appartenance à l'humanité (Suite)

Les jeunes enfants sont curieux de l'origine des choses et des êtres. Nous nous sommes donc demandé si l'éducateur ne pourrait pas, en répondant à cet intérêt, amener ses élèves à constater que tels d'entre eux, qui se considèrent comme appartenant à des familles différentes, ont cependant, si l'on remonte assez haut dans le passé, un ancêtre commun; que des familles, actuellement sans relations les unes avec les autres, n'en sont pas moins, si l'on établit régressivement leur arbre généalogique, apparentées; et que des peuples, qui estiment n'avoir rien de commun l'un avec l'autre, ne formaient, il y a un ou deux millénaires, qu'un seul peuple, ayant même habitat et même genre de vie. Ces constatations, d'ordre généalogique ou historique, habitueraient l'enfant à considérer la division des hommes en familles et en nations comme accidentelle, et non essentielle; elles le prépareraient à prendre conscience de la parenté profonde des hommes, sous les différences de nom, de nationalité ou de culture.

Soit, par exemple, le nom vaudois Rey ou Roy. Il y a aussi des Rey en France (et sans doute ailleurs). Supposons qu'une famille Rey, vaudoise, puisse remonter, au cours des siècles, jusqu'à l'époque où l'un de ses membres s'est établi en France; ou, inversement, jusqu'au moment où un Rey, français, est venu faire souche de Rey dans le canton de Vaud. L'enfant s'écriera: « Alors, les Français et les Vaudois, ce sont les mêmes hommes! » et il *sentira* ce qui, sans cette expérience, risquerait de rester toujours pour lui (quand il sera en âge de le comprendre) une notion abstraite: que les habitants des divers pays du monde sont, au fond, le même homme, adapté à des conditions de vie différentes. Il y a de même, dans les Alpes vaudoises, des gens répondant au nom de Normand. En évoquant le premier de ces Normand, venu de Normandie faire souche dans un village alpestre, on rendra sensible la commune origine des hommes, actuellement divisés en nations.

Et voici les Bongard: on remonte de fils en père, et l'on constate qu'au XVIIe ou au XVIIIe siècle, un Baumgartner est venu s'établir en Suisse romande, et a francisé son nom en celui de Bongard. « Alors on peut porter, les uns un nom français, les autres un nom allemand, et appartenir pourtant à la même famille! » On a soutenu – je ne l'ai pas vérifié – que le général Eisenhower descend d'ancêtres alémaniques, du nom d'Eisenhauer. Mais ces cas sont légion; et il ne sera pas difficile à l'éducateur, très spécialement dans des pays comme la Suisse ou les Etats-Unis d'Amérique, d'en trouver un, au moins, qui se rapporte au nom porté par un de ses élèves. Il amorcera ainsi, en eux, un cours de pensées et d'émotions tendant à leur faire comprendre, et sentir, la commune origine de tous les êtres humains, du moins de ceux qui appartiennent à la civilisation occidentale.

Mais c'est aussi entre les grandes races du monde que les barrières commencent à s'abaisser! Il arrivera donc que la tante ou la sœur d'un élève européen ait épousé un Arabe, un Hindou ou un Japonais. Et ses camarades constateront spontanément: « Alors, il y a des Européens et des Arabes, des Européens et des Japonais ou des Hindous, qui sont entre eux plus proches parents que Paul et André, par exemple! Ils sont cousins; et, dans un siècle ou deux, il y aura peut-être des centaines d'Européens et d'Arabes, de Japonais ou d'Hindous, qui remonteront, sans plus le savoir sans doute, à une commune origine! »

Quand ces élèves étudieront l'histoire, ils saisiront mieux le mécanisme, et l'ampleur! de ces enchevêtrements de lignées: les migrations ou les invasions, aux temps préhistoriques et au début de notre ère; à l'époque moderne, l'émigration pour des motifs économiques (Suisses, Italiens, Polonais) ou spirituels (les puritains anglais dans l'Amérique du Nord, les protestants français en Suisse romande, en Allemagne ou

en Russie). Attirer ainsi l'attention de l'enfant sur le caractère composite des nationalités modernes, ce sera contribuer à ruiner un des obstacles les plus puissants à la compréhension internationale: cette idéologie nationaliste qui empoisonne, depuis le début du XIXe siècle, les relations internationales.

*

A l'âge où les enfants se passionnent pour tout ce qui est exotique, on répondra largement à leur curiosité – nous l'avons noté à propos de l'enseignement de la géographie – en les entretenant, par exemple, de l'éléphant des Indes et des utiles travaux qu'il accomplit pour l'homme; des animaux étranges du continent australien; de la vigogne et du lama; des morses et des otaries des régions polaires; mais on leur parlera surtout des hommes! Avant cinq ans, ils ne s'intéressent guère qu'à l'enfant; mais, dès cet âge, on peut leur parler des adultes et, vers sept ou huit ans, des adultes d'autres cultures. On les entretiendra donc, dès ce moment, des peuples étrangers. On dira leurs vêtements et leurs outils, leur genre de vie, leur industrie, leurs coutumes et leurs fêtes.

Mais il faudra éviter un écueil; c'est la raison pour laquelle nous revenons sur ce point. La curiosité de l'enfant, à cet âge, est excitée surtout par ce qui est autre; or, certaines bizarreries pourraient l'induire à croire que les habitants des autres pays appartiennent à une autre espèce! Ce qui irait à fin contraire du but visé. Chez certaines peuplades, on se salue en se frottant le nez contre le nez de l'autre! Les mandarins – racontait-on aux élèves de l'école du dimanche, lorsque j'étais petit – laissent pousser leurs ongles jusqu'à ce qu'ils s'enroulent sur eux-mêmes! et les négresses portent des bracelets aux chevilles! Il n'en faut pas plus, pour que le sens du ridicule étouffe la sympathie prête à naître. Les films « exotiques » tombent parfois dans ce défaut: ils accusent la « couleur locale »; c'est pourquoi on en trouvera assez peu d'utilisables.

L'éducateur veillera donc à attirer plutôt l'attention des jeunes enfants sur ce qui est commun aux diverses cultures: « Ces mamans aiment et soignent leurs enfants comme vos propres mamans vous ont soignés; les soins peuvent différer, mais l'amour est égal. Et les petits nègres, comme les petits Chinois, jouent à la marelle ou à la poupée. » Une collection de poupées de tous les pays contribuerait à les en persuader. On parlera aussi des animaux familiers: ceux que l'on porte dans ses bras, ou ceux qui vous portent sur leur dos. On n'en finirait pas, si l'on voulait énumérer tout ce qu'un éducateur peut faire, pour attirer l'attention de l'enfant sur ce qui est commun à tous les hommes [1]).

Quand sa sympathie sera ainsi éveillée à l'égard des formes de civilisation les plus diverses, il pourra alors considérer objectivement les différences qui les séparent. La plupart ne sont d'ailleurs que des adaptations à des conditions de vie différentes: elles s'expliquent aisément, en effet, en fonction du climat, ou du genre de vie. Les Esquimaux vivent engoncés dans leurs peaux de phoques et consomment d'invraisemblables quantités de corps gras; les insulaires des Iles heureuses ne portent qu'un pagne et se nourrissent de quelques fruits...

Mais on pourra aller plus loin, et faire entendre à l'enfant en âge de réfléchir que, si certaines particularités l'étonnent ou le choquent, dans la façon de vivre des autres peuples, certaines des choses qu'ils voient dans son propre pays n'étonnent pas moins les étrangers. On lui dira donc, à l'occasion, ce que des étrangers pensent de son pays! Par exemple, cette réflexion d'un citoyen des Etats-Unis d'Amérique: « En Suisse, on ne peut pas faire dix pas sans lire, placardé sur un mur ou une clôture: Défense de... Défense de s'introduire et de circuler sur la voie ferrée! Défense de toucher aux câbles électriques, même tombés à terre! Aux Etats-Unis, on compte sur le bon sens des adultes, et l'on admet qu'ils mettront eux-mêmes leurs enfants en garde contre ces dangers. » Les petits Suisses estimeront peut-être que l'on a raison de faire comme on fait chez eux, mais ils sauront du moins pourquoi l'on fait autrement ailleurs. Tout cela contribuera, à la longue, à développer en l'enfant certaines dispositions, dans lesquelles nous avons reconnu des composantes ou des conditions de la compréhension internationale. Et il sera préparé à interpréter, plus tard, les différences entre cultures comme des solutions alternatives, dont il n'y a pas lieu de dire que l'une soit absolument meilleure que l'autre.

En répondant à ses questions sur la façon de vivre des autres peuples, on insistera donc, inlassablement, sur le fait que les hommes satisfont, par des moyens différents, mais en somme équivalents, des besoins communs à tous. Ils se protègent tous, par exemple, contre les intempéries: le nomade sous une tente, les Groënlandais dans leurs iglous, les habitants des régions montagneuses ou nordiques dans des maisons de bois, les Espagnols ou les Hispano-Américains (comme les anciens Romains) dans de spacieuses bâtisses de pierre ou de briques, dont les pièces prennent jour sur une cour intérieure...

Comment se nourrit-on dans les diverses régions du globe? Il est un âge où cette question passionne les enfants. On dira donc les vertus diverses, sous les divers cieux, du riz et du blé, de la graisse de phoque, du lait de noix de coco, du fruit de l'arbre à pain, du couscous et de la soupe de poisson. Si l'école a sa cuisinette, on pourra confectionner certains de ces mets. L'enfant sentira alors moins lointains, et moins étrangers, les peuples qui se nourrissent autrement que lui: ces aliments divers satisfont le même besoin fondamental!

On passera en revue les moyens par lesquels est satisfait le besoin, commun à toutes les cultures, de s'éclairer pendant les longues veillées d'hiver. Ou encore les moyens de locomotion usités dans les divers pays: autobus, tram ou métro; carriole ou traîneau, jonque ou gondole; palanquin ou pousse-pousse, à dos d'éléphant ou de chameau, à cheval ou dans un chariot bâché, traîné par cinq ou six paires de bœufs. On constatera que, dans

[1]) On le fera le plus naturellement dans le cadre des centres d'intérêt decrolyens, les besoins communs à tous les hommes étant envisagés successivement du point de vue géographique et historique: se nourrir; se protéger contre les intempéries; se défendre contre ses ennemis; agir, travailler et se perfectionner; se reposer et se récréer.

certaines régions, tout le monde presque use de la bicyclette; qu'ailleurs chaque famille, presque, a son automobile: moyens divers de résoudre le même problème!

Mais les êtres humains ont bien d'autres besoins que la nourriture, le vêtement, l'habitation, l'éclairage et la locomotion; et ces autres besoins sont, eux aussi, communs à toutes les cultures. Tous les peuples se parent et dansent. Tous ont leurs contes, leurs légendes, leurs poétiques annales. Tous, une musique. Partout, on sculpte et dessine... Mais nous retrouverons l'art tout à l'heure, dans un autre contexte. (A suivre)

Louis Meylan.

DANS LES SECTIONS

Section de Delémont. *Synode d'été.* Par cette saison aux journées brûlantes, une course synodale était de mise. Confortablement installés dans un car flambant neuf, une quarantaine de collègues quittaient Delémont, en cette lumineuse matinée du 9 juillet.

Abandonnant la vallée, notre voiture s'engage dans les gorges sauvages et fraîches du Pichoux. Un cri d'alarme nous fait stopper: c'est une collègue souffrant du mal de mer qui éprouve le besoin de mettre pied à terre; une dragée, quelques bouffées d'air frais, et cette alerte prend fin, alerte qui n'empêchera pas la victime d'être d'une gaîté exubérante durant toute la journée...

Bellelay, Les Genevez; un groupe de cavaliers débouchant des lisières nous situe immédiatement dans le site typique des Franches-Montagnes: plateau verdoyant coupé par les écrans géants des sapins superbes, aux branches frôlant le sol.

Déjà Le Cernil et nous voici sur la route Tramelan-Saignelégier; à un kilomètre nous stoppons: c'est le lieu du rendez-vous convenu avec le conférencier du jour M. le Dr Marcel Joray, de La Neuveville. Rapide présentation, puis, sous sa conduite, notre petite troupe s'engage à travers les sapins, vers les marais de l'Etang de la Gruyère.

Nos sympathiques collègues en tenue légère et souliers blancs réussiront-elles à faire cette traversée sans dommage? C'est peu probable. Le sentier serpente parmi les broussailles, s'arrête souvent devant des fondrières qui heureusement, en cette période de sécheresse, sont sans danger. Mais l'humidité n'était pas le seul obstacle à surmonter: une collègue laisse une partie de ses bas fins aux ronces des massifs rabougris; ce danger en menace d'autres, ce qui décide quelques élégantes à tirer leurs bas de nylon pour les mettre en lieu sûr dans leur sac à main, il vaut mieux prévenir que guérir! Cet intermède n'est pas désagréable, et je revois dans ma mémoire certains bois gravés illustrant le roman « Ariane, jeune fille russe » de Claude Anet...

Notre guide nous arrête dans une clairière et une leçon passionnante de botanique commence, leçon à laquelle chacun trouve un intérêt non dissimulé. Le conférencier nous fait observer que nous nous trouvons, comme par enchantement, dans un paysage des pays du Nord, de Laponie, par exemple. Nous sommes au milieu d'une forêt de *pins des marais (Pinus uncinata)*; voici une belle colonie de *bouleaux nains (Betula nana)* disséminés parmi les *airelles rouges, les airelles des marais* et *les myrtilles communes;* toute cette végétation dissimule ses racines dans des tapis de *sphaignes*, tapis d'un moelleux délicieux; et ces tapis sont secs, sans danger pour nos chaussures légères. Notre promenade continue, et à chaque pas nous découvrons des plantes nouvelles: *des lichens* variés, celui des *rennes, la mousse d'Islande, la cladonie, la canneberge, l'andromède, la drosera* carnivore... Une halte pour permettre au conférencier de nous faire une causerie savante sur l'histoire des tourbières; les *sondages* pour prélever des marnes, les *analyses polliniques* nous intéressent beaucoup. Cet entretien est fréquemment coupé par des claques nerveuses et sonores provoquées par la chasse que font ces demoiselles aux taons qui envahissent leurs jambes et bras nus! Voici le bord de l'étang, paisible et frais; encore quelques plantes: le *trèfle d'eau, la renouée amphibie, le plantain d'eau, la linaigrette.* Nous arrivons au terme de notre promenade. Merci à M. le Dr Joray pour les quelques instants si agréables passés en sa compagnie.

Notre car nous attend au Restaurant de la Theurre où un premier ravitaillement s'organise, puis départ pour Saignelégier. Séance administrative à l'Hôtel de la Gare. Présidés par le collègue Baillif, les débats sont rondement menés. Parmi les nombreux collègues qui se sont fait excuser, relevons les noms de MM. Mamie, inspecteur, et Junod, directeur à Delémont. Nos deux délégués, Etique et Jeannerat rapportent sur la loi des traitements et sur l'A. V. S., cette pieuvre insatiable (pour les régents s'entend!) Il est décidé de maintenir l'activité du Chœur mixte et la cotisation y relative; le président adresse des remerciements au directeur Farine, de Bassecourt. Le prochain synode aura lieu à Delémont au début de décembre. Au cours de ces quelque trente minutes, il nous fut permis de prendre l'apéritif, puis nous quittons la capitale des Franches-Montagnes pour descendre dans la vallée du Doubs. Voici Goumois avec son fleuve majestueux, son air frais, et tout là-haut, l'hôtel que Messer Gaster réclame. La collègue victime de l'indisposition du matin est chargée de placer les convives; elle s'acquitte de sa tâche avec jovialité et autorité.

Vous connaissez l'ambiance qui préside à la fin des bons repas: la langue s'empâte, les paupières s'alourdissent, et monte en nous la nostalgie des siestes orientales; c'est à ce moment qu'une réaction énergique s'impose: un piano est tiré de son coin, Angèle s'y installe, et Terpsichore n'a pas à insister pour que les hommages dus lui soient largement rendus. Des chants, de la gaîté. Ceux qui ont des aptitudes à faire danser se succèdent au clavier. Telle collègue réputée excellente musicienne, ne jouant que du classique, nous avait-on dit, exécute de ravissantes valses viennoises qui font tourbillonner tous les couples. Bravo Mlle Valérie!

Mais ce n'est pas tout, il faut sortir d'ici. Bien à regret, nous descendons la côte, et voici de nouveau le Doubs, et son pont, qui, sans être celui d'Avignon, résonne de nos propos joyeux. Notre car nous remonte sur le plateau pour liquider le dernier des tractanda à l'ordre du jour: la visite des Colonies de vacances de la ville de Delémont, aux Creux-des-Biches. Une maison cossue nous accueille. Sous la conduite de Mlle Hof, institutrice, c'est la visite des locaux, tandis qu'une équipe rivalise de zèle pour tartiner les sandwichs destinés au goûter. Celui-ci est servi dans le spacieux réfectoire où la gaîté continue à régner en maîtresse.

Le soleil s'est déjà caché derrière les grands sapins, lorsque notre conférencier prend congé. Nous montons en car; avant le démarrage, la plus souriante de nos collègues fait une quête au profit des colonies de vacances; puis c'était le chemin du retour, pensions-nous. Mais le joyeux lutin qui présidait à notre randonnée voulut sans doute cet arrêt imprévu, dans ce restaurant dont le patron est un virtuose de l'accordéon; avec le concours de sa petite fille et de son petit garçon, il nous présente un programme savoureux de music-hall; il faut croire que cette ambiance nous convient, puisque nous nous y attardons fort longtemps. Une brève halte à Saulcy et c'est la descente dans la vallée. Les rues de Delémont sont désertes, les rideaux tirés, les portes closes lorsque notre car nous dépose sur la place de la Gare.

D'aucuns penseront que nous avons mis les bouchées doubles pour cette sortie. Qu'ils nous pardonnent, il y a tant de synodes où l'on s'ennuie!... *L. B.*

DIVERS

Une fête à l'école. La triste et vétuste maison d'école de Bonfol s'était faite presque aimable à l'occasion du jubilé pédagogique de notre collègue Mlle Stéphanie Chapuis. Et ce fut dans la classe même où s'exercèrent quarante ans d'activité ininterrompue que les autorités voulurent célébrer l'événement.

Dehors: un clair ciel de juillet, le babil des oiseaux dans les jardins proches. A l'intérieur: la sévérité des murs, tempérée de guirlandes de lierre; une quadruple rangée de chaises pour les invités, de longs bancs où se pressent sagement les écoliers de tous âges qui passèrent une ou deux années dans cette classe. Décor inhabituel, comportant un rien de solennité.

M. le président de la Commission salue l'assistance. Il dégage la signification de cette réunion, relève les mérites d'un labeur consciencieux autant que fécond et dont les familles apprécient toute la valeur.

Se faisant l'interprète éloquent de la Direction de l'instruction publique, M. l'inspecteur Mamie retrace les étapes d'une carrière modeste mais d'autant plus méritoire. Mlle Chapuis a succédé très jeune à son père. Son premier registre accuse un effectif de soixante-quatre élèves, qui, heureusement, devait s'abaisser dans la suite. Il faut être du métier pour réaliser la somme d'efforts nécessaires à gouverner si nombreuse république, pour savoir la tension à soutenir afin de plier à la discipline de classe tant de jeunes cervelles, de les intéresser et de les former. Allégrement notre collègue a suffi à cette tâche avec une fidélité exemplaire. Elle a été la maîtresse éprouvée à laquelle ses premiers élèves ont tenu à confier l'instruction de leurs enfants. Et M. Mamie a traduit en termes bien choisis la reconnaissance de l'école bernoise envers celle qui est une de ses bonnes ouvrières.

M. le curé Meyer, en une improvisation chaleureuse, s'applaudit des excellents rapports qu'il a constamment entretenus avec la jubilaire dans le champ, qui leur est commun, de l'éducation des enfants. Il forme des vœux pour que la route parcourue se poursuive vers un avenir riche de satisfactions et de mérite. Ce fut au tour de M. Chapuis, président de la section d'Ajoie, d'apporter les félicitations du comité. Il le fit en termes d'une heureuse concision, remerciant l'héroïne du jour pour l'attachement qu'elle n'a cessé de montrer envers notre organisation.

M. le maire de la commune exprima la vive reconnaissance des autorités et de la population. Il mit en lumière le rôle de seconde maman qu'est appelée à jouer l'institutrice qui a charge des petits.

Après que M. Charles Bregnard, maître retraité, eut apporté son tribut d'hommages et évoqué des souvenirs pittoresques ou touchants, après que M. Roger Chapuis, frère de celle qui était à l'honneur, eut fait entendre une note plus intime et personnelle, les collègues Paul Moine et Louis Muller remercièrent Mlle Chapuis, au nom du corps enseignant local, pour son obligeance jamais en défaut, pour son sens de la solidarité, pour son empressement à prendre sa part des tâches multiples qui accompagnent la fonction magistrale au village.

Ce flot de paroles écoulé, il restait à la jubilaire à remplir l'agréable tâche de remercier. Elle le fit avec autant d'aisance que de simplicité. Elle retraça sobrement la longue tranche de vie passée entre les murs austères de cette classe, de sa classe. Son amour pour les petits, le don total à une carrière vers laquelle très tôt elle se sentit attirée, les joies solides qu'elle trouva dans la pratique de sa profession, l'appui réconfortant que lui donnèrent parents et autorités; elle dit tout cela avec l'accent de la sincérité. Une émotion mal contenue s'insinua dans l'assistance...

Il manquerait un trait essentiel à notre chronique si elle ne signalait les chœurs d'enfants excellemment dirigés par le collègue Georges Beuchat, dont la muse apporta en cette circonstance une note de fraîche poésie.

La cérémonie officielle est close. L'assistance s'écoule en admirant au passage les cadeaux et les fleurs où autorités, collègues et écoliers ont voulu donner une forme concrète à leurs sentiments.

En conclusion, ce fut une fête bien réussie à porter à l'actif de notre école populaire. *LMr.*

Un nouveau recueil de H. Devain. Henri Devain, le talentueux poète jurassien, vient de présenter aux Editions «Chante-Jura» quelques ballades de bonne facture et de sereine truculence. Très bien, cet «Hiver gaillard». Cette plaquette, ma foi, fort artistement présentée, s'enrichit d'illustrations savoureuses signées par Serge Voisard. Henri Devain nous avait préparés à sa joyeuse faconde par deux recueils: «A l'enseigne de la rime» et «Bagatelles». «Hiver gaillard» est de même veine et la verve n'est point tarie. L'auteur sait rire et de tout et de rien, mais... avec rimes et raison. Il musarde et badine allégrement selon la bonne tradition gauloise. Et lorsque pointe l'émotion, une pirouette... et puis s'en vont.

Ne nous y fions pas: sous sa désinvolture espiègle, Henri Devain est un sensible.

Nous souhaitons à «Hiver gaillard» bon voyage et franc succès. *R. S.*

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. *Funiculaire du Giessbach:* De nouveau en activité. Nos membres bénéficient, comme autrefois, d'une réduction de 50% sur les tarifs normaux.

Téléphérique Attinghausen-Brüsti (au Surenenpass, versant d'Engelberg, station supérieure 1530 m.). Taxes réduites pour les écoles (jours ouvrables):

a) écoliers âgés de moins de 14 ans: aller et retour fr. 1.25, montée fr. –.85, descente fr. –.50;

b) écoliers âgés de plus de 14 ans: aller et retour fr. 1.50, montée fr. 1.–, descente fr. –.65.

Une personne accompagnante par 50 écoliers est transportée gratuitement. Les détenteurs de la carte de légitimation bénéficient des mêmes taxes que les écoliers âgés de plus de 14 ans.

Télésiège Kiental–Gehrihorn. Sur présentation de la carte de légitimation: montée fr. 1.80 au lieu de fr. 2.20, descente fr. –.90 au lieu de fr. 1.40, aller et retour fr. 2.70 au lieu de fr. 3.–.

Ces entreprises de transport conduisent à de magnifiques buts d'excursions. Nous engageons instamment nos membres à en profiter, pour eux et pour leurs élèves.

BIBLIOGRAPHIE

Bert Huyber, **Jozefa des Flamands.** Roman. Un volume de 272 pages. A la Baconnière, Neuchâtel.

Parce qu'ils échangent des vocables, les hommes croient savoir tout de leurs proches. Mais, encuirassés d'une étanchéité d'autant plus solide qu'ils en sont les captifs inconscients, ils ne s'aperçoivent même pas que les communications qu'ils ont d'autrui sont plutôt les chocs anodins d'un coudoiement forcé que des confrontations avec les réalités vraies.

Ainsi les membres de cette famille pauvre de la banlieue bruxelloise. Le père, les garçons, les filles, chacun s'en va de son côté, dans sa vie personnelle, vivant sur le sacrifice quotidien, le renoncement de Jozefa, la mère. Elle, n'a en propre que le perpétuel recommencement du lendemain, que la tâche débordante qui la remplit de l'absence d'elle-même, qui la cloisonne dans la solitude morale et le malentendu des rôles répartis d'avance. Elle ira ainsi jusqu'à la mort,

qui sera plutôt un effondrement, sans avoir même trouvé le loisir de bien savoir ce qui lui arrivait.

Le récit de Bert Huyber, qui plonge ses racines dans l'épaisse matière de la vie flamande, nous peint comme de l'extérieur un portrait humain que les éléments en apparence les plus insignifiants font, par leur insistance même, s'implanter fortement dans la conscience du lecteur, et lui découvrir sous le particulier un drame universel.

Ajoutons que le présent ouvrage a été honoré du Prix Charles Veillon 1949 (Prix international du roman).

Otto Stalder, Daniel Graf, **Chasseral.** Un volume de 144 pages, 18×12; 5e volume de la collection des « Guides bernois de tourisme pédestre », édité par l'Association bernoise de tourisme pédestre, en collaboration avec l'Association pour la défense des intérêts du Jura et Pro Jura. Editions géographiques Kümmerly & Frey, Berne. Fr. 6.50.

Le premier guide de tourisme pédestre en langue française vient de paraître. Il nous donne la description minutieuse (avec temps de marche, bifurcations, notices historiques) de 19 itinéraires de la région du Chasseral. Richement illustré, accompagné de nombreux profils et croquis, complété par une liste des gîtes et possibilités de ravitaillement en dehors des localités, par un chapitre sur la cartographie de la région, une vaste bibliographie et un registre alphabétique, il sera certainement fort bien accueilli par tous ceux qui aiment à parcourir notre pays à pied, tout en apprenant à le mieux connaître et à l'aimer. *B.*

Jacques Burdet, **L'accord parfait.** Manuel d'éducation musicale. Livre du maître. Un volume de 64 pages 14×21, relié. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 3.80.

Les écoles vaudoises ont reçu ce printemps un nouveau manuel d'éducation musicale publié sous le titre « L'accord parfait ». L'ouvrage comprend deux volumes, le livre de l'élève et celui du maître. Ce dernier, qui vient de sortir de presse, renferme des renseignements d'ordre didactique dont ne peuvent se passer les maîtres soucieux d'utiliser avec profit le livre de l'élève. Il suggère un grand nombre d'exercices visant à donner aux enfants l'éducation musicale la plus complète possible. Si le livre de l'élève permet aux écoliers d'entrer en contact direct avec une foule de mélodies vivantes, celui du maître montre comment il faut s'y prendre pour développer l'oreille. Pour cela il propose des exercices d'audition, d'intonation, de mémorisation, d'invention, etc. Il consacre de nombreuses pages à l'éducation si importante des tout petits et montre aussi le parti remarquable qu'on peut tirer de l'audition de disques. Suivant pas à pas le livre de l'élève, le manuel du maître en est le complément indispensable.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES ★ COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Bernischer Lehrerverein

Stellvertretungskasse

Die Sektionskassiere werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1949 einzuziehen. Diese betragen:

1. *Sektion Bern-Stadt:*
   für Primarlehrer . . . . . Fr. 16. —
   für Primarlehrerinnen . . . . . » 43. —
2. *Sektion Biel-Stadt:*
   für Primarlehrer . . . . . Fr. 13. —
   für Primarlehrerinnen . . . . . » 35. —
3. *Übrige Sektionen:*
   für Primarlehrer . . . . . Fr. 9. —
   für Primarlehrerinnen . . . . . » 20. —
4. Ausserordentlicher Beitrag . . . . . Fr. 5. —
   je Mitglied laut Beschluss der Abgeordnetenversammlung des BLV

Die Beiträge sind bis *Ende September 1949* dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheck Nr. III 107) einzusenden.

Société des Instituteurs bernois

Caisse de remplacement

Les caissiers de section sont priés de percevoir les cotisations à la Caisse de remplacement pour le semestre d'été 1949. Ce sont les montants suivants:

1° *Section de Berne-Ville:*
   pour maîtres primaires . . . . . fr. 16. —
   pour maîtresses primaires. . . . . » 43. —
2° *Section de Bienne-Ville:*
   pour maîtres primaires . . . . . fr. 13. —
   pour maîtresses primaires. . . . . » 35. —
3° *Autres sections:*
   pour maîtres primaires . . . . . fr. 9. —
   pour maîtresses primaires. . . . . » 20. —
4° Contribution extraordinaire par membre fr. 5. —
   selon décision de l'Assemblée des délégués de la SIB.

Prière de faire parvenir ces montants, *jusqu'au 30 septembre 1949*, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

Schulausschreibungen im Amtlichen Schulblatt vom 31. Juli. Primarschulen: In ländlichen Verhältnissen 5 Stellen für Lehrer, 9 für Lehrerinnen, in grösseren Ortschaften 3 Stellen für Lehrerinnen, und in Bern-Stadt 1 Stelle für eine Lehrerin.

Für Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung in Schüpfen und Wabern je eine Stelle.

Wangenried

Im Amtlichen Schulblatt vom 31. Juli 1949 ist die Unterklasse Wangenried ausgeschrieben, wegen provisorischer Besetzung. Die gegenwärtige Inhaberin gilt als angemeldet. Wir ersuchen deshalb alle Lehrerinnen, von einer Bewerbung abzusehen. *Der Kantonalvorstand des BLV.*

Mises au concours dans la Feuille officielle scolaire du 31 juillet. Dans des écoles rurales une place de maîtresse et deux places de maîtres primaires.

A l'Ecole cantonale de Porrentruy une place de professeur pour chimie et biologie, une place pour 7 heures de religion protestante.

St-Imier. Une place d'institutrice, à St-Imier, pour une classe mixte de 1re ou 2e année est mise au concours. La titulaire actuelle a bien des chances d'être réélue à titre définitif. C'est pourquoi nous invitons toutes celles de nos collègues qui auraient l'intention de postuler la place de se renseigner préalablement auprès du *Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois, place de la Gare 1, à Berne.*

Wandtafeln
Schultische

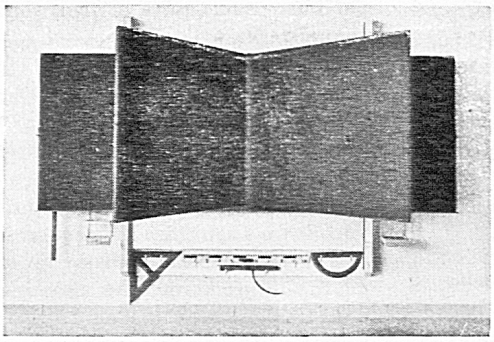
vorteilhaft u. fachgemäss
von der Spezialfabrik

Hunziker Söhne
Thalwil

Schweiz. Spezialfabrik
für Schulmöbel

Gegründet 1880
Telephon (051) 92 09 13

213



BUCHBINDEREI
BILDER-EINRAHMUNGEN
Paul Patzschke-Kilchenmann
Bern, Hodlerstrasse 16
Telephon 3 14 75
(ehem. Waisenhausstrasse)
48

Alle Bücher

liefert die Versandbuchhandlung **Ad. Fluri,** Postfach 83
Bern 22 (Beundenfeld)
Telephon 2 90 83
50

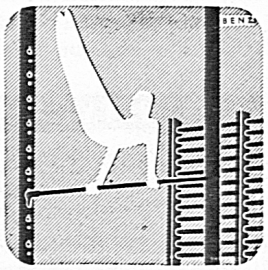
Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
SCHERZ

Bern, Marktgasse 25 Tel. 2 39 05
Grosses Lager . Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

Schweiz. Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
ALDER & EISENHUT
Küsnacht-Zürich
Ebnat-Kappel
215

Das schweizerische
Spezialgeschäft
für
Turn- und Sportgeräte

Direkter Verkauf
ab Fabrik
an Schulen, Vereine
und Private



Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft
im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G.
Bern
Bubenbergplatz 10

Linoleum
Läufer, Milieux, Vorlagen,
Stückware zum Belegen
ganzer Zimmer

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux,
Tischdecken, Läufer,
Wolldecken, Chinamatten

Flury
E. Flury Wwe. & Söhne A.G. Bern
93

Das Spezialgeschäft in der Schweizerhoflaube
SEIT 1867 CIGARREN UND TABAK

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56

SCHILD

GUTE HERRENKLEIDER
Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG., TUCH- UND DECKENFABRIK
BERN, WASSERWERKGASSE 17 (MATTE) TELEPHON 2 26 12

OHNE
Inserate
KEINEN
ERFOLG

OFA
Für alle Inserate
Orell Füssli-Annoncen A/G
Pour toutes les annonces

BIEL **Taubenlochschlucht**

Spezialpreise für Schulen
Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen

Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier 125

Chuderhüsi im Emmental 126

Lohnender Ausflug für Schulen. Grosse Veranda. Vorzügliche Verpflegung und mässige Preise. Pension ab Fr. 10.–
Familie P. Jakob. Telephon 22

Hotel Engstlenalp **am Jochpass**

im Zentrum der Routen: Engelberg–Meiringen, Brünig–Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangement (Titlis usw.) durch Familie Immer, Bergführer. Telephon Nr. 5 50 oder Meiringen Nr. 35 140

116
Für Schulreisen empfiehlt sich **Pass-Hotel Grosse Scheidegg**

Spezialpreise für Schulen und Vereine. Beste Verpflegung. Massenquartiere. **F. Burgener-Brawand.** Telephon 3 22 09

Kippel - Lötschental Hotel Lötschberg

Walliser Spezialitäten geöffnet ab 10. Juni
Pensionspreis ab 11.– Familie J. Bittel-Lagger 113

Langnau i. E. 119

Auf dem Schulausflug in die
Konditorei-Kaffeestube Hofer-Gerber
Bernstrasse, Telephon 2 10 55 Saal, Terrasse

MONTREUX **HOTEL TERMINUS UND BAHNHOFBUFFET**

Komfort. Grosse schattige Terrasse. Gepflegte Küche und Keller. Arrangements für Schulen. 186 **J. Decroux,** Direktor.

114
Murten, Hotel Schiff

Direkt am See; grosser, schattiger Restaurationsgarten und Räumlichkeiten für Schulen und Gesellschaften. Parkplatz
Besitzer: **Familie Lehmann-Etter.** Telephon 7 26 44

Murten, Hotel Enge

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.
137 Besitzer: D. Bongni, Küchenchef. Telephon 7 22 69

Rüttenen bei Solothurn 120

Restaurant zur Post

5 Minuten hinter der schönen St. Verenaschlucht. Für Schulen und Vereine geräumige Lokalitäten. Stets währschafte Mittagessen und Zvieri
Familie Allemann-Adam. Telephon (065) 2 33 71

Schilthornhütte 146

(2400 m über Meer), 2 Stunden oberhalb Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigungen (2 Stunden). Sommer- und Herbsttour. 40 Schlafplätze. Spezialpreis für Schulen und Vereine.
Auskunft durch S. C. Mürren: H. Meyer, Lehrer, Telephon 46 43

Seelisberg **Gasthaus zum Bahnhof**

Telephon 2 80. Gartenwirtschaft. Für Schulen und Vereine reichliche und gute Mittagessen. Kaffee, Milch. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise 138 Andr. Zwyssig, Propriétaire

Restaurant zur Taubenlochschlucht

mit Hirschpark, empfiehlt sich der Lehrerschaft für die Schulreisen bestens. Der Garten steht für Picknicks zur Verfügung. 124
Telephon 032 - 2 21 32

THUN **HOTEL BLAUKREUZHOF**
Alkoholfreies Restaurant
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Schattiger Garten. Kein Trinkgeld. Telephon (033) 2 24 04. 104

150
Gut essen und trinken im **Kurhaus Waldhäusern** auf Moosegg

Vereinen, Ausflüglern und Schulen bestens empfohlen.
Prospekte durch Herrmann-Frey, Telephon 2 22 24

Schulen und Vereine finden günstige Unterkunft im
Café Oberland, Wengen
1/2 Stunde oberhalb Dorf Wengen. Auskunft erteilt Familie Schlunegger, Wengen. Telephon 43 67 143

5 Lose Endzahlen 0-4 = mindestens 1 Treffer

5 Lose Endzahlen 5-9 = mindestens 1 Treffer

10 Lose Endzahlen 0-9 = mindestens 2 Treffer

TREFFERPLAN

1	Treffer	à 50 000.—	=	50 000.—
1	»	à 20 000.—	=	20 000.—
1	»	à 10 000.—	=	10 000.—
4	»	à 5 000.—	=	20 000.—
30	»	à 1 000.—	=	30 000.—
40	»	à 500.—	=	20 000.—
200	»	à 100.—	=	20 000.—
800	»	à 50.—	=	40 000.—
1 000	»	à 20.—	=	20 000.—
20 000	»	à 10.—	=	200 000.—
20 000	»	à 5.—	=	100 000.—
42 077	Treffer		=	Fr. 530 000.—

= 53 % der Lossumme

1 Los Fr. 5.— (die 10-Los-Serie Fr. 50.—) plus 40 Cts für Chargé-Porto auf Postcheckkonto III 10 026.

Adresse: SEVA-Lotterie, Bern. SEVA-Lose sind auch in Banken, an den Schaltern der Privatbahnstationen sowie in vielen Läden usw. zu haben.

SEVA-ZIEHUNG

3. SEPTEMBER

64/1